

Ist es nur eine literaturgeschichtliche Episode, wenn diese Pariser Begegnungen zwischen dem liberalen deutschen Freund der Polen und deren großem romantischen Dichter noch einmal zurückverweisen auf den Dresdner Kulturkreis, der sich in jenen Jahren wieder dem polnischen geöffnet hatte? Und ist es nicht auch bedeutsam, zumindest bemerkenswert, daß im Frühjahr 1832 in Dresden die Gestalt Goethes wieder zu einer Herausforderung wurde? Carl Gustav Carus, Johann Gottlob von Quandt und Ludwig Tieck bewahrten jene Weimarer Gedanken einer Weltliteratur. Sie waren zugleich Ausdruck eines romantischen Universalismus, den ein der europäischen Kultur tief verbundener Pole mit der »Dresdner Totenfeier« in Bilder und Sinnbilder seiner Zeit faßte, schwankend zwischen den Versuchungen des Faustischen und den Erlösungen in einer polnischen Pilgerschaft. – Nie seit den Jahrzehnten nach 1697 hat sich jene räumliche und geistige Achsenlage Dresdens zwischen den slawischen Kulturen des Ostens und den lateinisch-romanischen des Südens und Westens wieder so eindrucksvoll manifestiert wie jetzt. Vor und neben der Zeit und dem Wirken Józef Ignacy Kraszewskis umschließen diese weniger als drei Dresdner Monate Mickiewiczs die bedeutendsten Beziehungen eines polnischen Dichters zur deutschen Kultur. Sie blieben nicht beschränkt auf Bereiche des Ästhetischen, auf ein messianisch-romantisches Kunstprogramm; sondern umfassen stets das ganze Leben. – Noch im Oktober 1849 blickt er von Paris hinüber nach Dresden. Es sind die Erfahrungen seines Landes, wenn er über den »Zusammenbruch der deutschen Revolution« schreibt: »In Deutschland wurden Deutsche dazu benutzt, Deutsche zu knebeln. Menschen der gleichen Herkunft, die sich untereinander ausrotten, beweisen, wie weit sie noch von der Möglichkeit entfernt sind, eine Nation zu werden ... Ein Krieg, den die preußischen Regimenter gegen die Bevölkerung von Dresden führten ..., das ist schon kein Bürgerkrieg mehr, das ist ein mittelalterlicher Feldzug, in dem die höfischen Heere und leibeigenen Söldner gewisser Herren gegen die Dorfbevölkerung und die sich bildenden Städte kämpften. Es zeigt sich, daß der Geist des neuen Deutschlands nicht in das deutsche Heer eingedrungen ist.«<sup>21)</sup>

#### Anmerkungen

<sup>1)</sup> Robert F. Arnold, *Geschichte der Deutschen Polenliteratur von den Anfängen bis 1800*, Leipzig 1900 (Reprint Osnabrück 1966), S. 265 ff.

<sup>2)</sup> Des Herrn von Loen gesammelte Kleine Schrifften. Franckfurt und Leipzig 1750, S. 51

<sup>3)</sup> Georg Friedrich Rebmann, *Fragmente über die Bertuch-Industrie in Weimar*. In: *Obscuranten-Almanach Jg. 1800*. Zitiert nach: Manfred Häckel (Hrsg.), *Für Polens Freiheit*. Berlin 1952.

<sup>4)</sup> Richard Otto Spazier, *Geschichte des Aufstands des Polnischen Volkes in den Jahren 1830 und*

1831, Stuttgart 2 1834, Bd. II, S. 335. In Bd. II, S. 273 weist Spazier auf die indirekte Waffenhilfe Preußens für die russischen Okkupationstruppen hin.

<sup>5)</sup> Zitiert nach: Szyrocki, Marian, *Zur Mickiewicz-Rezeption in Deutschland (1828–1855)*. In: *Germanica Wratislaviensia XXXIV*, Wrocław 1978, S. 115. Ferner: Reiner Groß, *Dresden und die polnischen Emigranten zwischen 1830 und 1864*. In: *Dresdner Hefte 3/85 (H. 6)*, S. 27 ff.

<sup>6)</sup> *Goethes Gespräche*. Neu hrsg. v. Flodoard Frh. von Biedermann, IV. Bd. Leipzig 1910, Nr. 2714,